

Jeffrey Sachs: Der Iran-Krieg zerbrach das US-Imperium und seine Allianzen

Prof. Jeffrey Sachs erörtert das Auseinanderfallen des US-Allianzsystems, das die vergangenen Jahrzehnte dominiert hat, und wie eine anhaltende imperiale Denkweise eine Anpassung an neue Realitäten verhindert. Aufgezeichnet am 4. April 2026. YouTube-Kanal von Jeffrey Sachs: <https://www.youtube.com/@JeffreyDSachsOfficial> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Professor Jeffrey Sachs bei uns, um darüber zu sprechen, was im Iran geschieht, aber auch über die Entwicklungen in der globalen Weltordnung. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind.

#Jeffrey Sachs

Schön, bei Ihnen zu sein.

#Glenn

Wir sehen also, dass die Folgen dieses Krieges gegen den Iran schwer zu messen sind. Wir erkennen sie in der Weltwirtschaft, in der Weltordnung, aber auch in den Bündnissystemen. In den vergangenen Jahrzehnten – oder man könnte sogar sagen in den letzten 80 Jahren – haben viele Länder, von den Golfstaaten über Europa bis nach Ostasien, im Grunde ihre gesamte Sicherheit auf den Schutz der USA gesetzt und sich damit an die US-Hegemonie gebunden. Und nun, da diese Hegemonie abnimmt und Trump immer unberechenbarer zu werden scheint, sehen wir, wie sich die gesamte Ordnung sehr schnell auflöst. Natürlich hat sich vieles davon nach Trumps letzter Rede ereignet, die ebenfalls einige Erschütterungen im internationalen System ausgelöst hat. Mich würde interessieren, wie Sie das einschätzen.

#Jeffrey Sachs

Ich denke, zwei Dinge geschehen gleichzeitig – hier, in der Ukraine und in anderen Krisen. Das eine ist das außergewöhnlich erratische Verhalten der Regierung der Vereinigten Staaten, verkörpert

durch Herrn Trumps Auftreten. Er schockiert die Welt; er schockiert die meisten Amerikaner. Niemand kann wirklich die Dreistigkeit, die Gesetzlosigkeit und die Bösartigkeit der US-Handlungen und von Trumps Rhetorik rational erklären. Seine Aussage darüber, den Iran in die Steinzeit zurückzuschicken, hat, denke ich, alle schockiert. Und wir können hinzufügen, dass sein Partner bei diesem Verbrechen, Benjamin Netanjahu, eine ähnlich schockierende Rede hielt, die jedoch weniger Menschen sahen – am Tag vor Beginn des jüdischen Pessachfestes.

Und während des Pessachfestes, das die Geschichte des Auszugs der Israeliten aus Ägypten erzählt, schickt Gott zehn Plagen über das ägyptische Volk. In Netanjahus Rede schickte er zehn Plagen über das iranische Volk. Es ist wiederum eine Rede von schockierender Brutalität und zugleich von Verschwörung – eine Geopolitik, würde ich sagen, vielleicht aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Die Denkweise, die biblische Rahmung, Netanjahu, der sich selbst als Gott darstellt – all das ist so deutlich, so scharf, dass jeder, der beobachtet, was gerade geschieht, erkennt, dass wir einen außergewöhnlich gewalttätigen Krieg erleben, der seine Rechtfertigungen offenbar aus Denkweisen des 9. Jahrhunderts v. Chr. oder schlicht aus psychopathischen Vorstellungen bezieht, andere Nationen in die Steinzeit zurückzuschicken.

Wir hörten, wie Trump über die Zerstörung einer Brücke lachte, auf der neun Menschen ums Leben kamen, als sie sie überquerten. Es handelte sich um ein nichtmilitärisches Ziel, und Berichten zufolge wurden fünfundneunzig Menschen bei dem Angriff verletzt. Der Präsident zeigte sich darüber erfreut. Eines der Dinge, die derzeit überall auf der Welt und auch innerhalb der Vereinigten Staaten geschehen, ist also das Gefühl eines völlig gewalttätigen und gesetzlosen Regimes in den USA. Das Zweite ist das Schlachtfeld. Die amerikanische Hegemonie beruht letztlich auf dem Glauben, dass Amerika das Schlachtfeld beherrscht.

Die gesamte Rhetorik von Trump und Netanyahu war seit Beginn dieser Operation – wie übrigens bei jeder US-Operation – darauf ausgerichtet, dass Schock und Ehrfurcht den Feind überwältigen würden und dass die Unvermeidlichkeit des US-Sieges so überwältigend sei, dass sich alle den Vereinigten Staaten beugen müssten. Doch immer mehr gerät diese Vorstellung ins Wanken. Man könnte sagen, sie ist schon vor Jahrzehnten in Vietnam zerfallen. Man könnte sagen, dass sich das gleiche Scheitern in Mittelamerika während der Contra-Kriege gezeigt hat. Man könnte argumentieren, dass sich dasselbe im gesamten Nahen Osten und in Afghanistan beobachten lässt – dass diese überwältigende Gewalt nicht den Sieg bringt. Doch jedes Mal wird dieselbe Behauptung wieder aufgestellt: dass die Macht der Vereinigten Staaten, ihre beispiellose Fähigkeit, Stärke und Gewalt zu projizieren, überwältigend sei.

Trump hat diese Behauptung vor ein paar Tagen aufgestellt, und am nächsten Tag wurden dann zwei amerikanische Kampffjets abgeschossen, während erneut Gegenangriffe in Israel und in der Golfregion stattfanden. Für viele Beobachter – viele der Menschen, mit denen Sie sich treffen und darüber sprechen – steht die Lage auf dem Schlachtfeld also im klaren Widerspruch zu dem, was die Vereinigten Staaten behaupten. Der Iran scheint weiterhin massive Vergeltungsschläge durchzuführen. Die Erschöpfung der Raketenabwehrsysteme scheint real zu sein. Der

Zusammenbruch der Moral in den USA, der Berichten zufolge sogar dazu geführt haben soll, dass ein Flugzeugträger wegen einer Art Aufruhr, Befehlsverweigerung oder moralischen Zusammenbruchs unter den Seeleuten zur Basis zurückkehren musste, scheint das Gegenteil zu belegen.

Es gibt also eine grundlegende Frage: Was ist die Macht Amerikas? Letztlich läuft es auf seine militärische und wirtschaftliche Stärke hinaus. Und zweitens: Was ist die Absicht Amerikas? Das hängt von den Erklärungen, den Zielen und dem Verhalten der US-Regierung ab. In beiden Punkten ist dies eine schockierende Zeit. Nehmen wir die Frage nach den Zielen und Absichten – sie ist erschütternd. So sehr wir uns auch bemühen, wir können nicht einmal genau zusammensetzen, warum wir in diesem Krieg sind. Es scheint wirklich ein Krieg aus Laune zu sein – das ist die beste Beschreibung, die ich dafür gehört habe. Und was die amerikanische Macht betrifft, ist die Debatte offen, und die kommenden Tage werden zeigen, wie die tatsächliche Lage ist. Aber zumindest im Moment ist die amerikanisch-israelische Behauptung von „Schock und Ehrfurcht“, die die iranische Regierung überwältigen soll, nicht wahr.

Ganz im Gegenteil scheint es unter der Oberfläche große Besorgnis darüber zu geben, dass die Fähigkeit, sich gegen iranische Raketenangriffe zu verteidigen, nachlässt – und in der Golfregion nahezu nicht vorhanden ist. Deshalb schaut die ganze Welt mit Erstaunen darauf. Wir erleben, wie sich grundlegende Dinge abspielen, und sie sind äußerst gefährlich. Sie könnten ohne Zweifel zu einem Atomkrieg eskalieren. Auf der israelischen Seite würde ich sagen, dass das Ausmaß an Gewalt und Entmenschlichung der Feinde Israels – die biblische Sprache, die alttestamentliche Erzählung von den Israeliten, die ihr gelobtes Land erobern – so rücksichtslos, so gewalttätig, so genozidal ist, dass die Rhetorik und Denkweise aus Israel keinerlei Grenzen erkennen lassen.

Das scheint nicht nur taktisch zu sein – es scheint tatsächlich ideologisch zu sein. Der Hass auf die andere Seite in Israel scheint grenzenlos zu sein. Ein Unterschied zwischen den USA und Israel besteht darin, dass in den Vereinigten Staaten die Öffentlichkeit den Krieg ganz überwiegend ablehnt, und nichts, was Trump getan hat, hat das geändert. Dieses Unbehagen und dieser Widerstand sind sehr weit verbreitet. In Israel, so muss ich leider sagen, scheint die Mehrheit der Bevölkerung den Krieg zu unterstützen, die Gewalt zu unterstützen und auch die Idee hinter dem Krieg zu unterstützen – den Hass auf die andere Seite und den Glauben, dass die andere Seite ein unversöhnlicher Feind ist, der vollständig vernichtet werden muss. Was, wiederum, vielleicht einer Mentalität des 9. Jahrhunderts v. Chr. entspricht, aber in dieser Gesellschaft tief verwurzelt zu sein scheint.

#Glenn

Ein gemeinsamer Freund von uns, John Mearsheimer, betont immer wieder, dass ihm noch niemand eine Geschichte erzählt hat, wie das Ganze positiv enden könnte – also mit einem Sieg der USA. Und das ist ein guter Punkt. Ich finde es einfach schwierig zu erkennen, was das bestmögliche Ergebnis sein könnte. Die ganze Idee scheint zu sein, dass, wenn es nur genug Tod, Zerstörung und Blutvergießen gibt, die Iraner irgendwie einfach kapitulieren würden. Aber ein Teil des Problems

dabei ist, dass das, was die USA von Iran verlangen – nämlich diese Kapitulation – dann zu einer existenziellen Bedrohung werden würde.

Weißt du, wenn sie sogar auf ihr konventionelles Abschreckungspotenzial verzichten müssten, was würde dann die Zerstörung des Iran aufhalten? Und es scheint einige Parallelen zum Krieg – oder dem Stellvertreterkrieg – gegen Russland zu geben. Nämlich, dass wir nur genug eskalieren müssen, um ein Abkommen zu erreichen. Aber wenn dein Gegner das als existenzielle Bedrohung betrachtet, gibt es kein Nachgeben. Es bleibt nur ... Siehst du irgendein mögliches Ende dieses Krieges? Wie kann das beendet werden? Denn im Moment scheint es nicht so, als wäre Trump bereit, seine Sachen zu packen und nach Hause zu gehen.

#Jeffrey Sachs

Nun, ich denke, das ist der entscheidende Punkt – der Unterschied zwischen „kann“ und „wird“. Natürlich kann und sollte Donald Trump seine Sachen packen und nach Hause gehen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass das passiert. Der Hintergrund all dessen ist das anhaltende amerikanische Streben nach Hegemonie. Das betrifft nicht nur Trump; das ist die vorherrschende Idee der amerikanischen Außenpolitik – dass Amerika die mächtigste Nation der Welt sein muss und ist, in jeder Region, und dass es dies ständig beweisen oder demonstrieren muss, falls es irgendwelche Zweifel gibt. Ein Krieg mit dem Iran geht also nicht um iranische Themen; ein Krieg mit dem Iran dient dazu, Amerikas volle und uneingeschränkte Macht zu demonstrieren, und der ganzen Welt muss bewiesen werden, dass sie voll und uneingeschränkt ist.

Das ist der Hintergrund. Es geht über die Frage von Trump hinaus. Aber auf diesem Hintergrund – dem Problem, nämlich dem Anspruch auf Hegemonie – steht die Behauptung, dass die USA daran glauben und sie fördern, sie aber tatsächlich nicht erfüllen können, weil die USA nicht über die vorherrschende Macht verfügen, dies zu tun, außer durch völlige Zerstörung. Dann gibt es die Persönlichkeit von Donald Trump. Und Persönlichkeiten machen in Kriegen einen Unterschied. Führer in Kriegszeiten machen einen Unterschied. Je besser wir die Situation in den USA verstehen, desto stärker spielt der Persönlichkeitsfaktor eine Rolle. Wir können strukturelle Gründe für die amerikanischen Ansprüche auf Hegemonie anführen.

Das ist etwas, das Jahrzehnte zurückreicht. Wir können auch über finanzielle Beweggründe und den Druck – oder besser gesagt, nicht einmal Druck, sondern das Lobbying und die Profite der Kriegsgewinnler – sprechen. Es besteht kein Zweifel, dass viele Unternehmen im Silicon Valley, allen voran Palantir, große Befürworter dieser Kriege sind. Übrigens, nur nebenbei bemerkt, wollen sie ihre neuen, KI-gesteuerten Waffensysteme testen. Für sie ist das also auch ein Experiment. Es ist Laborarbeit. Dass dabei Menschen getötet werden und ein Krieg stattfindet – nun, umso besser. Es ist sehr realistisch. Wir können sehen, wie diese Waffen funktionieren.

Da ist eine gewisse Verrücktheit, Gier – Zehn-, Hunderte von Milliarden Dollar – die das antreibt. Dasselbe gilt für Israel. Es gibt also eine Seite davon, die ist ... Aber ich sagte, dass selbst mit all

diesen strukturellen Merkmalen – den Ansprüchen auf Hegemonie, der Größe des militärisch-industriellen Komplexes, dem enormen Geldverdienenden und Betrug, die damit einhergehen – die persönlichen Aspekte, der Betrug von Donald Trump und seiner Familie, die korruptesten Amtsträger in der Geschichte der USA, also eine korrupte Familie und ein korrupter Präsident in der Geschichte der USA – dass es hier ein persönliches Element psychologischer Instabilität gibt, das meiner Meinung nach wirksam ist, nämlich dass Donald Trump psychopathisch ist.

Dies ist ein klinisches Urteil, das von forensischen Psychologen und Psychiatern seit seinem Auftreten in der Öffentlichkeit gefällt und wiederholt wurde – und, wie ich finde, sehr überzeugend. Dies ist kein Mann, der Informationen sammelt und sie rational verarbeitet, der vielleicht bösartig, aber hochgradig taktisch ist, der den Abschluss macht und so weiter. Dies ist ein unausgeglichener Mann, der impulsiv, paranoid, psychopathisch und ein Größenwahnsinniger ist. Das ist nicht die Art von Person, die man im Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten haben möchte. Ich würde sagen, dass Netanyahu ähnliche psychologische Merkmale aufweist. Das sind sehr gewalttätige, unausgeglichene Menschen, und das bedeutet, dass es nicht leicht ist, einen Schritt zurückzutreten.

Für sie ist alles ein Test ihrer eigenen Welt und, in einem weiteren Sinne, ein Test der Denkweise der amerikanischen politischen Klasse in Bezug auf Hegemonie – an die man in Washington trotz aller gegenteiligen Beweise immer noch glaubt. Daher haben wir ein sehr großes strukturelles und individuelles Problem, wenn es darum geht, irgendeine Form von Deeskalation oder Lösung zu erreichen. Ich habe dazu nur einen einzigen Gedanken, offen gesagt. Es ist vielleicht kein besonders überzeugender, aber es ist der, an dem ich festhalte: Donald Trump hört – soweit er überhaupt zuhört – auf diejenigen, die er als seinesgleichen betrachtet. Und er betrachtet Präsident Putin, Präsident Xi und Premierminister Modi als seinesgleichen, zu denen er dazugehört und denen er gerecht werden möchte. Das sind Führer von Supermächten.

Er zeigt ihnen gegenüber fast immer, ohne Ausnahme, Respekt – für die Macht, die sie innehaben, für ihre Führung der Supermächte. Sie müssen ihm sagen, dass er aufhören soll. Ich halte das für äußerst wichtig. Sie müssen ihm sagen: „Donald, das führt zu nichts. Das führt zu nichts Gutem. Das hilft dir nicht. Es bringt die Vereinigten Staaten nicht in eine bessere Position. Es hilft keinem Land auf der Welt. Es ist gefährlich. Es muss aufhören.“ Ich weiß nicht, ob das unter diesen Umständen auch nur annähernd ausreichen würde, aber ich halte es für wichtig, es zu versuchen. Das ist kein leeres Gerede – „wir werden in den Krieg gegen euch ziehen“. Ganz im Gegenteil. Es ist der Versuch zu erklären, warum das aufhören muss, denn wenn es auf diesem Weg weitergeht, wird es uns alle ins Verderben stürzen.

#Glenn

Nun, sicherlich brauchen wir eine gewisse Koordination und mehr Zusammenarbeit zwischen den Großmächten. Wenn Putin und Xi das schaffen, wäre das großartig. Aber was sagen Sie dazu? Sie haben im Laufe der Jahre viele Regierungen auf der ganzen Welt beraten – was würden Sie den Verbündeten der Vereinigten Staaten raten? Denn es scheint, dass auch die Golfstaaten dieses

Prinzip des hegemonialen Friedens übernommen haben, ebenso wie die Europäer. Wenn wir uns zum Beispiel Venezuela ansehen, bestand ihre Hauptsorge darin, dass Trump über Öl statt über Menschenrechte sprach. Doch die tatsächlichen Maßnahmen liefen dem entgegen. Und ich nehme auch an, dass sie, wenn er sie von Anfang an einbezogen hätte, die Angriffe auf den Iran viel stärker unterstützt hätten.

Stattdessen ließ er sie warten, bis der Krieg gescheitert war, bevor er sie einlud – etwas, woran sie jetzt nicht mehr teilnehmen wollen. Aber sie, insbesondere die Europäer, haben die Idee von „Frieden durch Stärke“ wirklich verinnerlicht – was eine höfliche Umschreibung für Militarismus anstelle echter Diplomatie ist. Die Vorstellung lautet: Wir werden so mächtig sein, dass unsere Gegner tun müssen, was man ihnen sagt, während sie sich selbst nicht bewaffnen sollen, um unser Übergewicht auszugleichen. Diese Art hegemonialer Friedensvorstellung ist also etwas, wovon nicht nur die Golfstaaten profitiert haben, sondern woran auch die Europäer immer noch festhalten wollen, wie wir im Konflikt mit den Russen sehen. Wie würden Sie ihnen heute raten, wenn sie immer noch anrufen und fragen – angesichts der Tatsache, dass die USA ihre Stellung in der Welt verlieren – wohin sie sich jetzt wenden sollen?

#Jeffrey Sachs

Natürlich sage ich seit mindestens einem Jahrzehnt: Seid vorsichtig mit den Vereinigten Staaten. Sie haben eine wahnwitzige Außenpolitik. Sie glauben, sie führen das Geschehen, aber in Wirklichkeit bringen sie einen in große Schwierigkeiten. Dutzende, wenn nicht Hunderte Male habe ich mein LieblingsSprichwort von Henry Kissinger wiederholt – dass es gefährlich ist, ein Feind der Vereinigten Staaten zu sein, aber tödlich, ihr Freund zu sein. Wie oft habe ich das in den letzten Jahren Regierungen gesagt, im Europäischen Parlament oder persönlich zu Golfstaatenführern? Nicht nur wegen dieses Krieges, sondern wegen all der Umstände, die sehr weit zurückreichen.

Ich glaube zum Beispiel nicht, dass Länder in irgendeiner Weise Sicherheit gewinnen, wenn sie US-Militärbasen beherbergen. Ich habe seit Jahren argumentiert – und seit Jahren vorgeschlagen –, dass diese Länder die Vereinigten Staaten einladen sollten, nach Hause zu gehen. Man gewinnt keine Sicherheit; diese Basen sind ein Magnet für Konflikte. Mehr noch, sie untergraben die eigene Souveränität. Europäische Länder sind, achtzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, noch immer halb von den Vereinigten Staaten besetzt. Und die Vereinigten Staaten mischen sich in schockierendem Ausmaß in die europäische Politik ein. Daher war meine Empfehlung immer wieder, dass die Vorstellung, Sicherheit in den Vereinigten Staaten zu finden, schlichtweg falsch ist.

Die Vereinigten Staaten haben ihre eigenen, ziemlich bizarren Vorstellungen von der Welt – nämlich hegemoniale Kontrolle. Wenn man sich dem anschließt, schließt man sich einer Unwirklichkeit an. Und darüber hinaus: Wenn man das US-Militär und die CIA auf seinem Boden beherbergt, gibt man im Grunde seine Souveränität auf. Man kann nicht frei sprechen. Man wird feststellen, dass man, wenn man in der Politik ist und sich den Vereinigten Staaten widersetzt, innerhalb des eigenen Landes aus der Politik gedrängt wird. So entstehen Generationen von Politikern, die nicht einmal die

Worte finden, um selbst den verrücktesten amerikanischen Ideen zu widersprechen. Und es gibt so viele verrückte amerikanische Ideen, weil hegemoniale Dominanz an sich eine Unwirklichkeit ist.

Und wenn alles auf dem Fundament einer Unwirklichkeit aufgebaut ist, geht eine Menge Verrücktheit damit einher. Also, Glenn, ich war letztes Jahr in der Golfregion und sprach mit Führungspersönlichkeiten, die genau dieses Gefühl zum Ausdruck brachten. Das war vor dem Krieg. Das ist keine nachträgliche Idee, dass diese Basen euch nicht schützen werden. Ich stimme zu. Ich sagte zu Freunden in den Emiraten: „Warum schließt ihr euch dieser Koalition mit Israel und den Vereinigten Staaten an? Haltet ihr das wirklich für klug, für richtig, für zutreffend – gemeinsam mit Israel, das vor den Augen der Welt einen Völkermord in Gaza begangen hat? Ihr seid Teil der sogenannten Abraham-Abkommen. Das ergibt für euch keinen Sinn. Das ist keine Sicherheit.“

Das ist kein Realismus. Ganz gleich, welche außenpolitische Position man bevorzugt – ich denke, Realismus bedeutet, wenn er richtig verstanden wird, die Situation realistisch zu betrachten. Und die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten einen beschützen werden, ist nicht gerade realistisch. Wissen Sie, was ich gehört habe? „Oh, aber Herr Sachs, wir bekommen NVIDIA-Chips, wir bekommen Rechenzentren. Das ist entscheidend für uns.“ Das war in den letzten Jahren tatsächlich so etwas wie die Währung der Außenpolitik: Wir schalten die Rechenzentren in Ihrem Land ein oder aus, die High-End-Chips. Nun, all das wird jetzt Tag für Tag von Iran zerstört. Ein Rechenzentrum hat keine Raketenabwehrsysteme um sich herum.

Regierungen müssen die Dinge viel realistischer betrachten. Wir leben in einer multipolaren Welt – das ist die Grundlage. Die politische Führung der Vereinigten Staaten – und damit meine ich das Weiße Haus, den Nationalen Sicherheitsrat, die CIA, die Verteidigungsausschüsse, die Rüstungsunternehmen – akzeptiert das nicht. Sie verstehen es nicht. Sie glauben nicht daran. Sie denken, nun ja, KI und NVIDIA-Chips in unseren Waffensystemen, in unseren auf Palantir basierenden Zielerkennungssystemen, in unseren KI-gestützten Tötungssystemen – das bedeutet weiterhin Vorherrschaft. Sie wollen das in Gaza demonstrieren: Wir können alle töten, wir können Gaza dem Erdboden gleichmachen. Übrigens, nach einem Völkermord ist die Hamas immer noch da und weiterhin aktiv.

Israel konnte seine Ziele nicht einmal in einem kleinen Viertel erreichen, das über zwei Jahre hinweg bombardiert und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Jetzt sprechen wir über den Iran, mit fast 100 Millionen Einwohnern und einer beeindruckenden technologischen und militärischen Basis. Das ist etwas, was die Denkweise der Vereinigten Staaten einfach nicht begreift – dass es überall technologisch hochentwickelte Menschen gibt, und der Iran gehört dazu. Sie sehen den Iran immer noch als mittelalterlich, wenn nicht gar steinzeitlich, aber sie verstehen nicht, dass der Iran über hochentwickelte technologische Fähigkeiten verfügt, die auch militärisch genutzt werden. Ich denke also, der Rat war richtig, wurde aber nicht befolgt. Und heute sage ich immer zu jeder Regierung: Schaut auf eure Nachbarschaft, seid mit euren Nachbarn befreundet.

Lasst euch nicht vom amerikanischen Imperium spalten, denn eure Sicherheit und euer Wohlergehen hängen von euren Nachbarn ab. Und baut keine Mauer – oder denkt, ihr würdet eine Mauer bauen – , sei es die Berliner Mauer oder eine neue Mauer, um Russland einzuschränken. Und denkt nicht, dass ihr im Golf auf unserer Seite stehen könnt – auf der westlichen Seite des Persischen Golfs –, während auf der östlichen Seite Iran der Feind ist. Denkt nicht in solchen Kategorien. Schaut auf eure Nachbarn. Schließt Frieden mit euren Nachbarn. Arbeitet mit euren Nachbarn zusammen. Handelt mit euren Nachbarn. Und versteht dann auf regionaler Ebene, dass eure Sicherheit und euer Wohlergehen von guten Beziehungen zu allen Großmächten abhängen. China ist nicht euer Feind. Russland ist nicht euer Feind.

Indien ist nicht euer Feind. Die Vereinigten Staaten sollten nicht euer Feind sein. Aber wir brauchen auch, dass die Vereinigten Staaten über die Denkweise hinausgehen, die sie derzeit zeigen – entweder man ist für uns oder gegen uns. Das ist die amerikanische Denkweise, übernommen von den Athenern im Peloponnesischen Krieg, als sie den Meliern sagten: „Wenn ihr nicht mit uns seid, töten wir euch.“ Leider ist das auch Teil des amerikanischen Handbuchs. Aber Länder können dem nicht nachgeben, ohne ihre eigene Souveränität und ihre eigene Zukunft aufzugeben. Und jetzt, in einer multipolaren Welt, müssen sie das auch nicht. Mein grundlegender Rat ist daher im Allgemeinen: Lasst das amerikanische Imperium nicht eure eigene Nachbarschaft spalten.

Ich sage es in Japan und Korea: China ist nicht euer Feind, es ist euer Nachbar. Ich sage es in der Golfregion: Iran und der Golf-Kooperationsrat sollten die Ersten sein, die miteinander sprechen. Sie teilen nicht nur den Persischen Golf und die Straße von Hormus, sondern auch viele andere Dinge – Kultur, Geschichte, Transitpunkte und ökologische Risiken in einem sehr trockenen Teil der Welt, der von schweren Wasserkrisen betroffen ist. Ich sage das, und ich sage es auch zu den Europäern: Russland ist nicht euer unversöhnlicher Feind. Diese Russophobie ist eine historische Fiktion. Sie ist ein völliges Missverständnis der Geschichte, aber auch eine völlige Fehleinschätzung der europäischen Sicherheit, die nur gemeinsam mit Russland erreicht werden kann, nicht im Gegensatz zu Russland. Und so ist es überall dasselbe: Imperien teilen und herrschen. Die Vereinigten Staaten haben Spaltung als Mittel genutzt, um ihre Hegemonie auszudehnen.

Es wird immer behauptet, die andere Seite sei der Feind. Es wird immer versucht, sich auf die andere Seite auszudehnen. Die ideologische Position der USA im Nahen Osten lautet: Wir kontrollieren bereits den Golf; jetzt müssen wir nur noch den Iran wieder in den Schoß zurückholen – was uns 1953 gelungen ist, aber wir haben es mit der Revolution von 1979 wieder verloren. Wir müssen sie wieder in das amerikanische Imperium eingliedern. Also steht jede Region erneut vor einer Spaltung, die die USA anheizen. Die USA sagen zu ASEAN: „Oh, China ist euer Feind.“ Sie sagen zu Japan und Korea: „China ist euer Feind.“ Sie schüren diese Spaltungen. Und natürlich haben sie auch die Spaltung mit Russland angeheizt, denn der ganze Sinn am Ende des Kalten Krieges – und ich war persönlich dabei und habe es auf höchster Ebene miterlebt – war, dass Frieden in einem gemeinsamen europäischen Haus eingekehrt war. Aber die USA wollten das nicht zulassen.

Es war notwendig, die NATO zu erweitern. Es war notwendig, ein Bündnis gegen ein Land aufrechtzuerhalten, das nicht mehr existierte – gegen eine Bedrohung, die absolut nicht existierte. Aber aus hegemonialen Gründen der USA war es notwendig, die NATO zu erweitern – und zwar nicht nur zu erweitern, sondern sie direkt bis an die Grenzen Russlands zu schieben, Raketenabwehrsysteme zu installieren und Verträge aufzukündigen, die mit der Sowjetunion unterzeichnet worden waren, deren Nachfolgestaat Russland war. Das war also die Denkweise. Europa fügte sich dem so pflichtbewusst – privat unbehaglich, öffentlich ohne ein Wort des Widerspruchs. Und übrigens, so verrückt diese Denkweise auch ist, möchte ich zwei Punkte hinzufügen. Europa hat seine eigene hegemoniale Denkweise, die selbst 80 Jahre nach dem Ende der europäischen Imperien fortbesteht. Europa beherrschte die Welt über lange Zeit auf ziemlich brutale Weise in Asien und Afrika. Diese Denkweise ist nicht verschwunden.

Deshalb ist die Unterwürfigkeit gegenüber der imperialen Denkweise der USA nicht so schwer – weil sie in gewissem Maße auch als Mittel gesehen wird, die Dominanz des Westens aufrechtzuerhalten. Und so sind die Europäer – ja, sie sind den Vereinigten Staaten untergeordnet – aber auf eine Weise bleibt es dennoch eine Projektion westlicher Vorherrschaft in der Welt. Sie sehen die Vereinigten Staaten also gewissermaßen als Helfer ihrer eigenen, längst vergangenen Imperien, um ihre internationale Kontrolle fortzusetzen. Das ist im Grunde ein Teil dessen, was gerade geschieht. Europa macht mit, weil die Idee, den Nahen Osten zu kontrollieren, eine zutiefst europäische Idee ist. Das ist nicht nur eine amerikanische Vorstellung; sie hat tiefe Wurzeln. Am schlimmsten sind dabei die Briten. Die Briten bewahren nach wie vor die äußeren Formen und die Denkweise eines Imperiums, das seit fast 80 Jahren nicht mehr existiert – und doch ist es immer noch da.

Und so hören wir die bemerkenswerteste Rhetorik aus Großbritannien – im Hinblick auf Russland oder andere Konfrontationen –, obwohl Großbritannien keinerlei Einfluss oder Macht hat, um irgendetwas davon umzusetzen, aber dennoch viel rhetorischen und politischen Unfug betreibt. Interessant ist, dass es selbst im Iran-Krieg ein wenig Zurückhaltung seitens der Briten gegeben hat. Das zeigt, wie völlig ungeheuerlich dieser Krieg ist, denn die britischen Rebellen zögern sonst nie, ein imperiales Unternehmen zu unterstützen, und haben immer gesagt, Amerika sei im Grunde unser Nachfolgeimperium. Aber in diesem Fall ist es so empörend, dass die Briten ein wenig versucht haben – „Zieht uns da nicht mit hinein.“ Das ist fast beispiellos. Die Briten stürzen sich in jeden amerikanischen Krieg, aber nicht in diesen, weil das, was gerade geschieht, so völlig ungeheuerlich ist.

#Glenn

Ich denke, das ist der inhärente Widerspruch des sogenannten hegemonialen Friedens. Wenn man eine Hegemonialmacht sein will, ist man stark vom Bündnissystem abhängig, weil man Regionen in abhängige Verbündete einerseits und ausbalancierte oder eingedämmte Gegner andererseits aufteilt. Und ich glaube nicht, dass europäische Führungspersonen oft erkennen, dass sie, sobald sie in einen Konflikt mit ihrem Gegner geraten – sei es Russland oder wer auch immer –, dadurch so abhängig

von den USA werden. Deshalb müssen sie all diese schrecklichen Handelsabkommen unterzeichnen. Deshalb geraten sie in diese Lage. Dasselbe gilt für die Golfstaaten.

Ich meine, ihr Konflikt mit dem Iran ist der Grund, warum sie zu Geiseln der USA geworden sind. Ich denke, das war akzeptabel, als die USA noch eine bequemere Hegemonialmacht waren, aber jetzt, da sie im Niedergang begriffen sind... Und wie Mark Rutte sagte, geht es bei der NATO nicht nur um Schutz – es geht um Machtausübung. Wenn es für die USA um Machtausübung geht und sie dazu benutzt werden, gegen aufstrebende Mächte vorzugehen, während die USA nicht mehr in der Lage sind, sie zu verteidigen, dann sieht das nach einer Katastrophe aus. Es ist für mich einfach schockierend, dass es nicht mehr Bemühungen gibt, sich an die aktuellen Realitäten anzupassen. Genau.

#Jeffrey Sachs

Das Interessante daran ist, dass es nichts einlöst. Es bringt Unsicherheit. Es bringt eine Wirtschaftskrise. Und die Öffentlichkeit weiß das. Daher sind die Politiker in Europa, die ihre Unterwürfigkeit gegenüber den USA fortsetzen, äußerst unpopulär. Sie handeln klar gegen die öffentliche Meinung. Die Führer in der Golfregion, die ihre Unterwürfigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten und Israel fortsetzen – denn dies ist ein US-israelischer Krieg – sehen sich ebenfalls mit Widerstand von der sogenannten „Straße“ konfrontiert, was im Grunde einfach die öffentliche Meinung ist.

Die Öffentlichkeit in der Golfregion möchte in dieser Angelegenheit kein Verbündeter Israels sein, aber genau in diese Position haben ihre Regierungen sich selbst gebracht – indem sie sagen: „Unsere Sicherheit ist eine F-35“, oder „Unsere Sicherheit ist eine F-16“, oder „Unsere Sicherheit ist ein US-Militärstützpunkt.“ Leider ist das eine sehr naive Vorstellung, aber es ist die Idee, die sie in diese Lage gebracht hat, und sie fesselt sie nicht nur in Bezug auf ihr nationales Interesse, sondern bringt sie auch in direkten Gegensatz zu ihrer eigenen Bevölkerung. Und man kann Schritt für Schritt sehen, wie Trump derzeit in Europa verachtet wird. Seine Nettobeliebtheit liegt bei etwa minus 70 %, und das war noch vor dem Iran-Krieg. Mit anderen Worten: vielleicht 15 % Zustimmung und 85 % Ablehnung. Der Mann ist verhasst – und das aus sehr gutem Grund.

Er ist eine verabscheuungswürdige Person. Aber die Regierungen haben weiterhin versucht, ihn zu beschwichtigen, ihn zu unterstützen, zu sagen, dass wir auf seiner Seite stehen – und sie verlieren Unterstützung. Das sehen wir gerade in Italien, wo Ministerpräsidentin Meloni ihre Politik im Grunde darauf aufgebaut hat, Trumps beste Freundin in Europa zu sein. Das war eine Zeit lang ihre Visitenkarte, und zweifellos hat es einige Menschen in Italien denken lassen, nun ja, wenigstens haben wir die Vereinigten Staaten auf unserer Seite. Aber jetzt dreht sich das völlig, weil junge Leute sagen: Was soll das? Wir stellen uns auf diese Seite? Das ist Wahnsinn – Wahnsinn. Und so sieht man überall in Europa: Wenn man sich auf die Seite von Donald Trump stellt, verliert man seine

eigene politische Basis. Das bedeutet nicht unbedingt, dass man sofort die Macht verliert, angesichts der verfassungsmäßigen Ordnung. Vielleicht hat man eine parlamentarische Mehrheit, die zwei oder drei Jahre hält, aber man hat keine politische Basis mehr im Land.

#Glenn

Nun, danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben, und hoffen wir, dass die Regierungen wieder zur Vernunft zurückkehren und sich an die neuen Realitäten anpassen.

#Jeffrey Sachs

Sehr gut. Glenn, schön, mit dir zusammen zu sein.

#Jeffrey Sachs

Bis bald.